
463/J XXII. GP

Eingelangt am 23.05.2003

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

des Abgeordneten Pirkhuber, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

betreffend Bundesforste-Engagement in der Ukraine

Die Foria-ÖBf Forstmanagement GmbH, ein 50%-Tochterunternehmen der österreichischen Bundesforste-AG, plant die langfristige Pacht eines 160.000 ha großen Waldgebietes in den ukrainischen Karpaten (entsprechend etwa einem Drittel der Bundesforste-Fläche in Österreich). Dagegen formiert sich lokaler Widerstand, weil die Bevölkerung der Region fürchtet, dass ihnen durch das Projekt die wirtschaftliche Basis entzogen wird. Nach den vorliegenden Unterlagen der Projektbetreiber würden zahlreiche Arbeitsplätze verloren gehen, die wegen der schwierigen wirtschaftlichen Situation vor Ort anderswo nicht aufgefangen werden können.

Es stellt sich die Frage, wie die Foria-ÖBf, eine Tochterfirma der Österreichischen Bundesforste, die Aufgabe lösen will, nicht nur ihre eigenen wirtschaftlichen Ziele im Auge zu behalten, sondern auch ihrer sozialen Verantwortung gerecht zu werden. Ob sie über die Köpfe der Betroffenen hinweg ein lukratives Geschäft mit der ukrainischen Zentralregierung in Kiew macht, oder ob sie auf die Befürchtungen der lokalen Bevölkerung eingeht und versucht, vorab und im Dialog Lösungen für die sich abzeichnenden ökonomischen, ökologischen und sozialen Probleme zu finden.

Für Österreich stellt diese Frage eine des internationalen Renommées dar, nicht nur weil es sich hier um ein österreichisches Staatsunternehmen handelt, sondern weil auch das obere Theresiental einst von Oberösterreichern besiedelt wurde (und zum Teil heute noch deutschsprachig ist).

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Welche Standards der Waldbewirtschaftung plant die Foria-ÖBf bei dem Projekt in den ukrainischen Karpaten einzuhalten (FSC, PEFC, andere)?

2. Das betroffene Gebiet im oberen Theresiental wurde bei Hochwasserkatastrophen in den Jahren 1998 und 2001 katastrophal verwüstet. Die Aufräumarbeiten sind bis heute nicht abgeschlossen, die Infrastruktur ist zerstört, Maßnahmen zum Schutz der Siedlungen vor weiteren Hochwasser-Ereignissen und zur Verbesserung des Wasserrückhaltevermögens des Waldes wären dringend notwendig. Wie wird die Foria-ÖBF das Einzugsgebiet bewirtschaften, um weiteren Hochwasserereignissen vorzubeugen?
3. Werden die Kahlschläge (derzeit auch 5 Hektar und größer), in Zukunft kleinflächiger angelegt, um der Entstehung von Hochwasser vorzubeugen?
4. Wird sich die Foria-ÖBF an der Wiederherstellung der Infrastruktur, insbesondere der zerstörten Straße ins obere Theresiental, beteiligen und wie?
5. Wie will die Foria-ÖBF mit Holznutzungen durch die lokale Bevölkerung (für Brennholz und Kleinst-Sägewerke) umgehen?
6. Befinden sich Urwälder oder Urwaldreste im Projektgebiet? Wenn ja, wird durch geeignete Maßnahmen sichergestellt, dass diese Urwaldreste vor forstlichen und anderen Eingriffen geschützt werden?
7. Der Wirtschaftsplan der Foria-ÖBF sieht eine deutliche Steigerung des Holzeinschlags in dem Projektgebiet vor. Im Forstbezirk Ust-Tschorna sind laut den bestehenden Schlägerungsplänen der ukrainischen Forstbehörden jährlich etwa 30.000 fm Fichte und 20.000 fm Buche erntereif. Die Bundesforste-Tochter plant nach Angaben ihres Geschäftsführers einen Einschlag von 3 fm pro ha, was bei einer Gesamtfläche von 60.000 ha im Forstbezirk Ust-Tschorna rund 180.000 fm ergibt, also rund das dreifache der als nachhaltig nutzbar errechneten Holzmenge. Die Altersklassenstruktur in dem betroffenen Waldgebiet ist unausgeglichen, mit einem Überhang an jungen und mittelalten und einem Defizit an alten und hiebsreifen Beständen. Lokale Forstexperten befürchten die Plünderung des Waldes durch die Foria-ÖBF. Woher beziehen die Bundesforste ihre Informationen, die eine so deutliche Anhebung des Nachhaltshiebsatzes nahe legen?
8. Wenn sich die geplanten Nutzungsmengen als nicht nachhaltig erweisen, wie passt dieses Projekt der Bundesforste mit der Nachhaltsstrategie der Österreichischen Bundesregierung zusammen, zumal auch die ukrainischen Forstgesetze eine "Übernutzung" des Waldes verbieten?
9. Wurden die sozioökonomischen Auswirkungen des Projektes auf die Region geprüft?
10. Welche positiven und negativen Auswirkungen erwartet sich Foria-ÖBF durch das Projekt auf die wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung in der Ukraine und speziell der Projekt-Region?
11. Durch die Pacht eines riesigen Waldgebietes werden die Foria-ÖBF zu einem Rundholz-Angebotsmonopolisten in der Region. Welche Auswirkungen sind

dadurch auf die Säge- und Holzverarbeitenden Betriebe der Region zu erwarten?

12. Solange sich die ukrainischen Rundholzpreise deutlich unter dem europäischen Niveau befinden, ist der Export von Rundholz in die EU eine lukrative Alternative. Werden die Foria-ÖBf das Rundholz am Ukrainischen Markt anbieten oder nennenswerte Mengen an Rundholz exportieren?
13. Wenn ja, welche Mengen sind zu erwarten und ist durch das höhere Angebot ein Rundholzpreis-Verfall am österreichischen Markt zu erwarten?
14. Die Foria-ÖBf hat im ukrainischen Projekt die Anstellung von 250 - 300 Personen in Aussicht gestellt. Derzeit beschäftigt der Sektor aber zwischen 1000 und 1400 Personen in staatlichen und privaten Unternehmen. Für die rund 1000 Personen, die durch das Projekt ihren Arbeitsplatz verlieren, gibt es im oberen Theresiental keine Job-Alternativen: Es gibt keine größeren Betriebe im Tal, die Verkehrsbedingungen sind zu katastrophal, als dass ein Auspendeln möglich wäre. Ist es möglich, unter Rücksicht auf die sozialen Auswirkungen, das Ausmaß der geplanten Personalreduktionen deutlich zu verringern, auch angesichts des niedrigen Lohnniveaus in der Region, das einen höheren Grad an manueller Arbeit auch in wirtschaftlicher Hinsicht rechtfertigt?
15. Sind Maßnahmen geplant, um die negativen Auswirkungen des Projektes auf den lokalen Arbeitsmarkt abzufedern?
16. Gibt es einen Sozialplan für die Personen, die durch das Projekt arbeitslos werden?
17. Gibt es andere Maßnahmen zur Abfederung, wie eine Starthilfe für Unternehmen, die sich auf von den Foria-ÖBf benötigten Leistungen wie den Forststraßenbau, Holzernte, Holzverarbeitung, Hochwasserschutzmassnahmen u.a. spezialisieren wollen?
18. Mit welchen Stellen auf ukrainischer Seite wurden Gespräche über das Zustandekommen des Pachtvertrages geführt?
19. Wie wurde die lokale Bevölkerung, für die das Projekt ja massive Auswirkungen haben wird, in die Planung einbezogen?
20. Wie soll die lokale Bevölkerung in Zukunft in die weitere Planung und Entscheidungsfindung einbezogen werden?
21. Die geplanten Investitionen betragen 120 Mio. Euro, die vor allem in der Anfangsphase getätigt werden. Die rechtliche Situation in der Ukraine betreffend die Entwicklung und Privatisierung des Forstsektors ist schwebend. Wie sichert Foria-ÖBf das Projekt rechtlich ab?
22. Können durch das Projekt der Foria-ÖBf in der Ukraine im ungünstigen Fall auch finanzielle Verluste entstehen, die durch die österreichische Bundesforste-AG abgedeckt werden müssen?

23. Wenn ja, in welcher Höhe bewegt sich das finanzielle Risiko?